

einem mächtigen Konkurrenten des Inlandsgeheimdienstes FSB, des Nachfolgers des gefürchteten KGB, aufgestiegen. Schon vor Jahren hatte Karpow die Notwendigkeit gesehen, die eigenen Reihen zu säubern; jetzt endlich war er in der Lage, das auch zu tun – durch einen geheimen Deal, den er mit Tscherkesow geschlossen hatte.

Karpow beugte sich vor und ohrfeigte die beiden Männer. Die gewöhnliche Vorgehensweise war, die Verdächtigen zu isolieren und Widersprüche in ihren Aussagen zu finden. Dieser Fall lag etwas anders. Karpow kannte die Antworten bereits; Tscherkesow hatte ihm nicht nur die faulen Äpfel im FSB-2 genannt – jene Leute, die auf der Gehaltsliste der Mafia oder der letzten verbliebenen Oligarchen standen –, sondern auch die Namen jener Offiziere, die versuchen würden, Karpows Autorität zu untergraben.

Keiner der beiden sagte etwas, also stand Karpow auf und verließ die Gefängniszelle. Er stand allein im Keller des Gebäudes aus gelbem Klinker in der Nähe des Lubjanka-Platzes, wo der Rivale, der FSB, immer noch seine Zentrale hatte, wie schon der sowjetische Geheimdienst in den Zeiten des skrupellosen Lawrenti Berija.

Karpow schüttelte eine Zigarette aus der Packung und zündete sie an. Er lehnte sich an die feuchte Wand und rauchte, eine stille, einsame Gestalt, deren einziger Gedanke im Moment war, wie man den FSB-2 stärken und weiterentwickeln konnte, damit er sich auf Dauer der Gunst von Präsident Imow erfreuen würde.

Als er die Hitze an den Fingern spürte, warf er die Kippe auf den Boden und trat sie aus, dann schritt er in die Zelle nebenan, in der ein bereits gebrochener korrupter FSB-2-Offizier saß. Karpow zog ihn hoch und schleppte ihn in die Zelle mit den beiden anderen. Als sie ihn eintreten hörten, hoben die beiden Gefangenen den Kopf und starrten ihren Mithäftling an.

Ohne ein Wort zu sagen, zog Karpow seine Makarow und schoss dem Mann, den er hereingebracht hatte, in den Hinterkopf. Die Kugel trat durch die Stirn wieder aus und spritzte Blut und Gehirnmasse auf die beiden Männer, die an ihre Stühle gefesselt waren. Der Tote fiel nach vorn und landete zwischen ihnen auf dem Boden.

Karpow rief zwei Wärter herein; einer brachte einen schwarzen Laubsack, der andere eine Kettensäge, die er auf Karpows Befehl startete. Eine ölig-blaue Rauchwolke stieg von der Maschine auf, und die beiden Männer begannen die Leiche zu bearbeiten, sie zu enthaupten und ihr die Glieder abzuschneiden. Die beiden Offiziere sahen wie gebannt zu, unfähig, den Blick von der grausigen Szene zu wenden. Als Karpows Männer fertig waren, sammelten sie die Teile ein und warfen sie in den Laubsack. Dann gingen sie hinaus.

»Er wollte meine Fragen nicht beantworten«, sagte Karpow und blickte eindringlich von einem zum anderen. »Euch geht es gleich genauso, es sei denn ...« Er ließ seine Stimme ausklingen wie Rauch, der von einem Feuer aufsteigt, das gerade erst entzündet wurde.

»Es sei denn – was?«, fragte Anton, einer der beiden Offiziere.

»Halt's Maul, verdammt«, versetzte Georgi, der andere.

»Es sei denn, ihr akzeptiert das Unvermeidliche.« Karpow stand vor ihnen beiden, doch er wandte sich an Anton. »Diese Behörde wird sich verändern – mit oder ohne

euch. Betrachtet es mal so – ihr habt die einmalige Chance, meinem innersten Kreis anzugehören und in absoluter Treue für mich zu arbeiten. Dafür werdet ihr überleben und bekommt die Aussicht auf eine erfolgreiche Zukunft. Aber das wird nur so sein, wenn eure Loyalität nur mir allein gehört. Sollte sich daran auch nur das Geringste ändern, werden eure Familien nie erfahren, was euch zugestoßen ist. Es wird nicht einmal eine Leiche geben, die man beerdigen könnte – ein Grab, das euren Angehörigen Trost spenden würde, gar nichts, was von eurer Anwesenheit auf dieser Erde zeugt.«

»Ich schwöre Ihnen ewige Treue, General Karpow, Sie können sich darauf verlassen.«

»Verräter!«, stieß Georgi verächtlich hervor. »Ich bring dich eigenhändig um.«

Karpow ignorierte ihn. »Worte, Anton Fedorowitsch«, sagte er.

»Was muss ich tun?«

Karpow zuckte die Achseln. »Wenn ich dir das erst sagen muss, dann ist es zwecklos.«

Anton schien einen Augenblick zu überlegen. »Binden Sie mich los.«

»Wenn ich dich losbinde – was dann?«

»Dann kommen wir zur Sache«, sagte Anton.

»Auf der Stelle?«

»Bestimmt.«

Karpow nickte, trat hinter die beiden Gefangenen und löste die Fesseln an Antons Händen und Füßen. Anton stand auf. Er unterdrückte den Drang, sich die schmerzenden Handgelenke zu reiben. Er streckte die rechte Hand aus. Karpow sah ihm fest in die Augen, dann reichte er dem Mann seine Makarow mit dem Griff voraus.

»Erschieß ihn!«, rief Georgi. »Erschieß *ihn*, nicht mich, du Idiot!«

Anton nahm die Pistole und schoss Georgi zweimal ins Gesicht.

Karpow sah mit ausdrucksloser Miene zu. »Und was machen wir jetzt mit der Leiche?«, fragte er, wie ein Lehrer einen Schüler bei einer entscheidenden Prüfung.

Anton antwortete langsam und bedächtig. »Die Kettensäge war für den anderen. Dieser Mann ... Dieser Mann verdient noch weniger.« Er blickte auf den Abfluss im Boden hinunter, der wie das Maul eines furchterregenden Tieres aussah. »Haben Sie vielleicht irgendeine starke Säure hier?«, fragte er.

Vierzig Minuten später fuhr Karpow bei strahlendem Sonnenschein zu Präsident Imow, um ihm über seine Fortschritte zu berichten. Im Wagen erreichte ihn eine sehr kurze SMS. »Grenze.«

»Ramenskoje«, sagte Karpow zu seinem Fahrer; er meinte den Moskauer Militärflughafen, wo jederzeit ein Flugzeug aufgetankt und bemannt zu seiner Verfügung stand. Der Fahrer wendete, sobald es der Verkehr erlaubte, und trat aufs Gaspedal.

Als Karpow dem diensthabenden Soldaten seine Papiere reichte, trat ein Mann, der so schlank war, dass Karpow ihn im ersten Moment für einen Jugendlichen hielt, aus dem Schatten hervor. Er trug einen schlichten, dunklen Anzug, eine hässliche Krawatte und abgewetzte staubige Schuhe. An seinem Körper war kein Gramm Fett; seine Muskeln

schienen zu einer einzigen geschmeidigen Maschine zusammengeschnitten zu sein. Es war, als würde er seinen Körper wie eine Waffe einsetzen.

»General Karpow.« Er fügte keinen Gruß hinzu und reichte ihm auch nicht die Hand. »Mein Name ist Zatschek.« Er nahm dem Soldaten Karpows Reisepass aus der Hand. »Kommen Sie bitte mit, General.«

Er drehte sich um und ging, und Boris kochte innerlich, folgte ihm aber, weil der Mann seine Papiere hatte. Zatschek führte ihn durch einen sparsam beleuchteten Korridor, in dem es nach gekochtem Kohl und Karbolsäure roch, in ein kleines, fensterloses Verhörzimmer. Darin standen zwei Klappstühle und ein Tisch, der am Boden festgeschraubt war. Etwas unpassend dazu stand ein schöner Messing-Samowar auf dem Tisch, komplett mit zwei Gläsern, Löffeln und einer kleinen Messingschüssel mit weißen und braunen Zuckerwürfeln.

»Bitte setzen Sie sich«, sagte Zatschek. »Fühlen Sie sich wie zu Hause.«

Karpow ignorierte seine Aufforderung. »Ich bin der Chef des FSB-2.«

»Ich weiß, wer Sie sind, General.«

»Wer zum Teufel sind Sie?«

Zatschek zog einen laminierten Ausweis aus seinem Jackett und klappte ihn auf. Karpow musste näher herantreten, um lesen zu können, was da stand. *Shuschba Wneschnei Raswedki*. Er zuckte zurück. Dieser Mann war der Leiter der Abteilung für Aufstandsbekämpfung im Auslandsnachrichtendienst SWR, dem russischen Gegenstück zur amerikanischen Central Intelligence. Der FSB sowie der FSB-2 waren eigentlich nur für Inlandsangelegenheiten zuständig, doch Tscherkesow war mit den Aktivitäten seiner Behörde über die Grenzen des Landes hinausgegangen, ohne dass sich dagegen Widerstand geregt hätte. Ging es darum bei diesem Treffen – dass der FSB-2 im Revier des SWR wilderte? Karpow bedauerte nun sehr, dass er das Thema nicht mit Tscherkesow besprochen hatte, bevor er das Amt übernahm.

»Was kann ich für Sie tun?«, fragte Karpow mit einem aufgesetzten Lächeln.

»Die Frage ist mehr, was ich oder, genauer gesagt, der SWR für Sie tun kann.«

»Das kann ich mir nicht vorstellen.«

Karpow stand nahe genug, um sich Zatscheks Papiere zu schnappen, als dieser sie gerade einstecken wollte. Er winkte damit wie mit einer Kriegsflagge auf dem Schlachtfeld. Im Kopf hörte er schon Säbelgerassel.

Zatschek hielt ihm seinen eigenen Reisepass hin, und die beiden Männer tauschten die »Gefangenen« aus.

Als Karpow seinen Pass eingesteckt hatte, sagte er: »Ich muss ein Flugzeug erwischen.«

»Der Pilot hat Anweisung, zu warten, bis dieses Gespräch beendet ist.« Zatschek trat zum Samowar. »Tee?«

»Lieber nicht.«

Zatschek schenkte sich ein Glas ein und wandte sich ihm wieder zu. »Ein Fehler, glauben Sie mir, General. Wir haben hier feinsten russischen Karawanentee. Eine Spezialmischung aus Oolong, Keemun und Lapsang Souchong, die von den verschiedenen Plantagen über die Mongolei und Sibirien zu uns kommt, wie im 18.

Jahrhundert, als der Tee mit Kamelkarawanen aus China, Indien und Ceylon transportiert wurde.« Er nahm das volle Glas mit den Fingerspitzen, hob es an seine Nase und atmete den Duft ein. »In dem kalten, trockenen Klima nimmt der Tee genau die richtige Feuchtigkeitsmenge auf.«

Er nahm einen Schluck, wartete einen Augenblick und trank noch einmal. Dann sah er Karpow an. »Sind Sie sicher?«

»Ganz sicher.«

»Wie Sie wünschen, General.« Zatschek seufzte und stellte das Glas auf den Tisch. »Also, es ist uns nicht entgangen ...«

»Uns?«

»Dem SWR, wenn Ihnen das lieber ist«, sagte Zatschek und wedelte mit dem Finger. »Gut, also, Sie haben die Aufmerksamkeit des SWR auf sich gezogen.«

»Inwiefern?«

Zatschek legte die Hände auf den Rücken. Er sah aus wie ein Kadett auf dem Truppenübungsplatz. »Wissen Sie, General, ich beneide Männer wie Sie.«

Karpow beschloss, ihn reden zu lassen. Er wollte dieses mysteriöse Gespräch so schnell wie möglich hinter sich bringen.

»Sie sind noch von der alten Schule, Sie hatten es nicht leicht, mussten sich jede Beförderung erkämpfen, Ihr Weg ist gepflastert mit denen, die schwächer waren als Sie.« Er zeigte auf seine eigene Brust. »Ich dagegen hatte es vergleichsweise leicht. Wissen Sie, ich glaube, ich könnte von einem Mann wie Ihnen noch einiges lernen.« Er wartete auf eine Reaktion, doch weil keine kam, fuhr er fort:

»Können Sie sich das vorstellen, General – mein Mentor zu sein?«

»Sie sind wie alle diese jungen Technokraten, die Videospiele spielen und denken, dass das ein Ersatz für reale Erfahrungen draußen im Einsatz ist.«

»Ich habe Wichtigeres zu tun, als mich mit Videospiele zu beschäftigen.«

»Es zahlt sich aus, wenn man harte Konkurrenz hat und sich durchsetzen muss«, sagte Boris und wedelte mit der Hand. »Und jetzt kommen Sie bitte zur Sache. Ich habe nicht den ganzen Tag Zeit.«

Zatschek nickte nachdenklich. »Wir wollen uns einfach nur vergewissern, dass die Vereinbarung, die wir mit Ihrem Vorgänger getroffen haben, auch für Sie gilt.«

»Was für eine Vereinbarung?«

»Du meine Güte, wollen Sie damit sagen, Tscherkesow hat sich aus dem Staub gemacht, ohne Sie zu informieren?«

»Ich weiß nichts von irgendeiner Vereinbarung«, sagte Karpow. »Und wenn Sie sich über mich informiert haben, dann werden Sie wissen, dass ich keine Geschäfte mache.« Er war hier fertig. Er drehte sich um und ging zur Tür.

»Ich habe mir gedacht«, sagte Zatschek mit leiser Stimme, »dass Sie in diesem Fall eine Ausnahme machen würden.«

Karpow zählte bis zehn, dann drehte er sich um. »Wissen Sie, es ist ein bisschen mühsam, mit Ihnen zu sprechen.«

»Das tut mir leid«, erwiderte Zatschek, wengleich sein Gesichtsausdruck etwas anderes ausdrückte. »Dieses Geschäft, General. Es geht dabei um Geld – wir würden

uns da sicher einigen – und Informationen. Wir wollen wissen, was Sie wissen.«

»Das ist kein Geschäft«, entgegnete Karpow, »das ist Erpressung.«

»Wir können den ganzen Tag über irgendwelche Begriffe streiten, General, aber wie Sie selbst gesagt haben, müssen Sie ein Flugzeug erwischen.« Sein Ton wurde härter. »Wir machen dieses Geschäft so wie mit Ihrem Vorgänger, dafür dürfen Sie und Ihre Kollegen sich auf dem ganzen Erdball herumtreiben, weit über den Zuständigkeitsbereich des FSB-2 hinaus.«

»Für mich gelten die Regeln, die Viktor Tscherkesow für uns festgelegt hat«, sagte Karpow und drehte den Türgriff.

»Glauben Sie mir, General, wir können Ihnen das Leben zur Hölle machen.«

Boris öffnete die Tür und schritt hinaus.

Es waren etwas mehr als tausend Kilometer von Ramenskoje bis zum Flughafen von Oral im Westen von Kasachstan, mitten in einer kargen, öden Landschaft.

Viktor Deljagowitsch Tscherkesow erwartete ihn bereits; er stand an ein staubiges Militärfahrzeug gelehnt und rauchte eine türkische Zigarette. Er war ein groß gewachsener Mann mit dichtem, gewelltem Haar, das an den Schläfen ergraut war. Seine Augen waren dunkel wie Kaffee und unergründlich; man konnte erahnen, wie viel Abscheuliches er gesehen haben musste, wie viele Befehle er gegeben hatte, die über Leben und Tod entschieden, und an wie vielen Verbrechen er selbst beteiligt war.

Karpows Puls beschleunigte sich, als er auf ihn zuing. Zu seinem Pakt mit diesem Teufel gehörte auch, dass er ihm als Gegenleistung für die Leitung des FSB-2 hin und wieder einen Gefallen tun musste. Karpow hatte nicht gefragt, um was für Dinge es sich dabei handeln würde; Tscherkesow hätte es ihm ohnehin nicht gesagt. Aber jetzt hatte der Mann ihn zum ersten Mal zu sich gerufen, und Karpow wusste, dass die Zeit gekommen war, seinen Teil der Abmachung einzuhalten. Es kam nicht infrage, den Wunsch abzulehnen.

Tscherkesow bot ihm eine Zigarette an, und Karpow nahm sie und beugte sich vor, um sie in der Flamme von Tscherkesows Feuerzeug anzuzünden. Er hasste den herben türkischen Tabak, doch er hatte nicht vor, seinen ehemaligen Chef vor den Kopf zu stoßen, indem er Nein sagte, egal, worum es ging.

»Sie sehen gut aus«, begann Tscherkesow. »Es bekommt Ihnen offenbar gut, anderen das Leben zu ruinieren.«

»Aber Ihnen scheint Ihre neue Position auch gut zu bekommen«, erwiderte Karpow mit einem sarkastischen Lächeln.

»Die Macht bekommt mir gut.« Tscherkesow warf seine Zigarette auf den schäbigen Asphalt. »Und Ihnen auch.«

»Wo waren Sie, seit Sie weggegangen sind?«

Tscherkesow lächelte. »München. Nirgendwo.«

»München ist nirgendwo«, betonte Karpow. »Ich bin nicht unglücklich, wenn ich diese Stadt nie wiedersehe.«

Tscherkesow schüttelte eine Zigarette aus der Packung und zündete sie an. »Ich kenne Sie, Boris Iljitsch. Irgendetwas bedrückt Sie.«